

Neujahr

1. Januar 2025

Große Kreuzgemeinde Hermannsburg



Prüft alles und behaltet das Gute!

Prüft alles und behaltet das Gute!

(1. Thessalonicher 5,21 nach der Einheitsübersetzung)

Jahreslosung für 2025

Liebe Gemeinde,

der Jahreswechsel ist für viele Menschen eine gute Gelegenheit, einmal zurückzublicken. Auf das, was war – im letzten Jahr oder auch in den letzten Jahren. Als ich die Jahreslosung für 2025 zum ersten Mal gelesen haben, fiel mir das gar nicht schwer. Denn dieser Bibelvers war mein selbstgewählter Leitspruch für mein Theologiestudium. „Prüft alles und behaltet das Gute.“ Das habe ich mir vor Augen gehalten, wenn es darum ging, ein neues Buch aufzuschlagen, mit meinen Studienkollegen zu diskutieren oder meinen Professoren in ihren Vorlesungen zuzuhören. „Prüf alles und behalte das Gute.“ Diesen Satz möchte ich heute im einzelnen in den Blick nehmen.

„Prüft alles“, damit beginnt es. Prüfen, das ist ein Wort, das bei vielen unangenehme Erinnerungen weckt. Prüfungen im Studium, in der Schule, in der Ausbildung, im Beruf. Das sind anstrengende und angstbesetzte Momente. Manche machen das Prüfen zum Beruf, als Wirtschaftsprüfer oder Qualitätsprüferin. Andere sind froh, wenn sie das Kapitel für den Rest ihres Lebens hinter sich lassen können.

Prüfen, was meint das eigentlich? Beurteilen, bewerten? Genau hinsehen? Austesten, ob mir etwas gefällt? Vielleicht ein prüfender Blick über die gedeckte Tafel für Gäste oder auf den Ölstand des Autos: Ist alles so, wie es sein soll?

Prüfen hat auf jeden Fall etwas mit Hinsehen zu tun. „Prüft alles“, das heißt: Schaut alles genau an. Eigentlich nicht schwer. Aber wenn ich auf das letzte Jahr blicke, vielleicht doch schwerer als gedacht. Denn da gibt es vieles, auf das wir lieber nicht so genau schauen. Viele Sorgen und Nöte um Weltpolitik, um Machtkämpfe, viele Ängste um das Weltklima, um die Zukunft unserer Kirche. Und dann kommt noch alles hinzu, was wir persönlich erlebt haben. Die meisten Psychologen würden dazu raten,

ein Problem aus allen Blickwinkeln zu betrachten, bevor man sich ein Urteil bildet. Aber bei den Schreckens-meldungen in letzter Zeit möchte ich lieber gar keinen Blickwinkel haben. Ich möchte sie mir am liebsten gar nicht anschauen oder anhören.

Genau zu prüfen hat seine Grenzen. Manchmal wird diese Grenze von unserer Seele gesetzt, die jetzt gerade nicht noch mehr Meldungen vertragen kann. Manchmal wird die Grenze von unserem Kopf gesetzt, der für das genaue Prüfen oft nicht alle Informationen zur Verfügung hat. Und manchmal wird die Grenze von unserem Körper gesetzt, der auch mal Ruhe braucht vom vielen Grübeln und Prüfen. Diese Grenzen haben ihre Berechtigung.

Paulus setzt ebenfalls Grenzen, aber vielleicht andere als wir denken. „Prüft alles.“ Paulus meint damit aber nicht die Fernsehnachrichten, die perfekt gedeckte Kaffeetafel oder den Ölstand des Autos. Sondern er bezieht sich auf das „prophetische Wort“. Denn die Jahreslosung ergibt erst einen Sinn, wenn man den Satz davor mit einbezieht: „Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1. Thessalonicher 5,20-21).

Prophetisches Reden. Da denken wir sicherlich am ehesten an die großen Propheten aus dem Alten Testament, Jesaja oder Jeremia. Doch Paulus meint hier nicht nur die Stimmen der Vergangenheit, sondern auch die Stimmen der Gegenwart. Prophetisches Reden, das ist jede Art von Verkündigung, die Gottes Willen in den Blick nimmt. In unserem Fall: Jede Verkündigung, die von Jesus Christus spricht. Der Heiland und Retter, der der Welt ankündigt ist. Der Mann, der von sich selbst gesagt hat: Ich bin Weg, die Wahrheit und das Leben. Der als Kind in unsere Welt hinein geboren ist, am Kreuz für unsere Schuld und unsere Begrenzungen gestorben ist und in der Auferstehung das Leben wiedergebracht hat.

„Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute!“ Schaut genau hin, ob das, was ihr von Jesus hört – im Gottesdienst, in den Andachten, in den Nachrichten – dem entspricht, wie Jesus sich uns in den Evangelien selbst vorgestellt hat. Ist das alles so, wie es sein soll?

Die Menschen damals zu Paulus Zeiten waren unsicher. Denn es hatten sich falsche Propheten eingeschlichen, die alles Mögliche verkündigt haben – aber nicht die frohe Botschaft von Jesus Christus. Da genau hinzusehen, genau zu prüfen, und das auch möglichst umfangreich und präzise, das ist eine ehrenwerte Aufgabe. Aber nicht nur für studierte Theologen. Paulus schreibt hier an einfache Gemeindeglieder in Thessaloniki. Er sagt: „Ihr könnt das. Ich traue euch zu, genau hinzusehen, auch unangenehme Fragen zu stellen, nochmal genau in der Bibel oder christlicher Literatur nachzulesen, wenn euch etwas komisch vorkommt.“

Auch aus diesem Grund hören wir uns die prophetische Rede von Jesus wieder und wieder an. Die Geschichten von ihm, seine Worte, das Wunder seiner Geburt, die

Geheimnisse um seinen Tod und seine Auferstehung. Damit wir alles genau prüfen können. Nicht nur im Bezug auf theologische Fragen, sondern auch auf das, was es für unser Leben als Christen hier und heute bedeutet. Sind wir als Christen zum Klimaschutz verpflichtet? Müssen wir Obdachlosen auf der Straße Lebensmittel kaufen oder zumindest dabei helfen, einen Platz bei der Hermannsburger Tafel zu bekommen? Dürfen wir als Christen auch mal den Gottesdienst „schwänzen“, wenn wir zu müde sind oder wir eine andere Verabredung haben?

Da sind wir schon wieder bei dem Teil vom Prüfen, der uns Angst machen kann. Denn „prüft alles“ bedeutet auch: Prüft auch euch selbst. Aber es gibt auch ein Gutes dabei: Gott prüft auch. Und sein Prüfungsergebnis über uns steht schon fest. Es fällt zwar vernichtend aus, aber vor ihm bestehen wir trotzdem. Wir könnten auch sagen: Gott ist der beste Prüfungsfälscher, den wir uns wünschen können. Er entscheidet immer zu unseren Gunsten. Gott wendet die Jahreslosung auch auf sich selbst an: „Ich prüfe alles – und das Gute behalte ich.“

Davon können wir uns einiges abgucken. Denn das bedeutet, dass auch wir mal schauen können, was wir an schlechten Dingen getrost beiseitelassen können. Welche schlechten Nachrichten darf ich im alten Jahr lassen und muss sie nicht mit ins neue Jahr nehmen? Welche unliebsame Angewohnheit nehme ich nicht mit rüber? Welche negative Einstellung lasse ich hinter mir? Welchen Streit habe ich mit dem alten Jahr begraben? Welche Schuld lasse ich endgültig zurück? Von welchem Schmerz kann ich jetzt ein Stück weit Abstand nehmen und muss ihn nicht mehr wie eine lange Kette hinter mir herziehen? Es gibt vieles, was wir getrost hinter uns lassen können. Denn behalten sollen wir nur das Gute.

Und so können wir uns die Fragen auch umgekehrt stellen: Was ist das Gute, auf das ich mich in diesem Jahr freu? Was gibt mir Antrieb und Lebensfreude? Was kann ich in diesem Jahr anderen Gutes tun – einfach, weil es mir selbst damit auch gut geht? Welches Musikstück möchte ich in diesem Jahr unbedingt hören? Welchen Ort will ich mir ansehen? Welches Buch in der Bibel wollte ich schon immer einmal lesen?

Ich hatte vorhin gesagt, dass Paulus mit prophetischer Rede nicht nur die alten Propheten meint, sondern die ganze Verkündigung von Jesus Christus. Doch vielleicht gibt uns einer der alten Propheten doch einen klugen Tipp mit auf den Weg, was dieses Gute in unserem Leben mit Gott sein kann. Der Prophet Micha schreibt: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“ (Micha 6,8).

Gottes Wort wichtig nehmen, prophetische Rede nicht verachten, gerne von Jesus hören. Liebe üben gegenüber Gott, gegenüber unseren Mitmenschen und uns selbst gegenüber. Uns selbst und anderen vergeben. Und „demütig“ sein. Eine dienende

Haltung einnehmen. Gottes Wege für mich wichtiger einschätzen als meine eigenen. So kann das Gute im Jahr 2025 aussehen.

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ Die Jahreslosung lädt uns dazu ein, einmal genau hinzusehen und zu prüfen: Was kann ich hinter mir lassen, was mein Leben schwer macht? Und was möchte ich an Gutem behalten – das, was mir gut tut und das, was anderen gut tut. Wir wägen ab und prüfen, wie Gott es tut: voller Liebe, Verständnis und Wohlwollen.

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ Ein Jahr lang können wir ausprobieren, wie wir mit Liebe und Weisheit prüfen und festhalten, was Gott uns an Gutem zutraut.

Amen

(Pastoralreferentin Claudia Matzke)